

**BECHTEREW.** Ueber das Hören der eigenen Gedanken. *Archiv f. Psych.* Bd. 30, S. 284—294. 1898.

B. giebt ausführlich einen schönen Fall vom Hören der eigenen Gedanken. Der betr. Kranke hörte nicht nur, wie ein Anderer „ein Wesen“, seine Gedanken nachsprach, wenn er sprach, las oder schrieb, — sondern ihm auch seine Gedanken gleichsam vorsprach. KÖPPEN hat bekanntlich dies interessante Phänomen mehr zur Debatte gebracht. Er betrachtet das Hören der Gedanken als eine eigene Abart der Hallucinationen. Die gewöhnlichen Hallucinationen entstehen durch centrale oder periphere Reizungen der Sinnesorgane. Die hierher gehörigen Hallucinationen entstehen aber anders. Das Hören der eigenen Gedanken beruht nach KÖPPEN auf einer Gehörstäuschung. In normalem Zustande tönt jedes gedachte Wort mehr oder weniger akustisch, indem es die Innervationsempfindung des Aussprechens oder der Aussprache dieses Wortes wachruft. Dieser normale Proceß wird von den Geisteskranken falsch gedeutet, — z. B. fremde Personen sprechen ihre Gedanken aus. — BECHTEREW kann dieses nicht acceptiren. Sein Kranker hörte seine Worte bereits bevor er sie überhaupt selbst gesprochen! Also vor dem im Gehörapparat vor sich gehenden Tönen des Wortes! Im Fall von BECHTEREW bestand in Folge von chronischem Catarrh im Mittelohr eine erhöhte Erregbarkeit der centralen Organe überhaupt. B. glaubt daher nicht, daß das acustische Tönen des gedachten Wortes falsch gedeutet wird, sondern daß dieses Tönen wegen der ungewöhnlichen Erregbarkeit des centralen Apparates derart verstärkt wird, daß es, wenn appercipirt, die Intensität von objectiv ausgesprochenen Worten erreicht. Je nachdem die betr. Person mehr auf ihre Gedanken achtet, oder mehr auf die lauten acustischen Töne, — wird er dies Tönen vor oder nach seinen eigenen Gedanken appercipiren, also bald über Nachsagen, bald über Vorsagen seiner eigenen Gedanken zu klagen haben.

UMPFENBACH.

**KRAUSE.** Ueber eine bisher weniger beachtete Form von Gesichtstäuschungen bei Geisteskranken. *Archiv für Psych.* Bd. 25, S. 830—849. 1897.

Gesichtstäuschungen sind bei Geisteskranken unter den Sinnesstäuschungen die seltensten. Die größte Zahl derselben ist rein psychisch bedingt, verdankt ihre Entstehung centralen Vorgängen. Diese Täuschungen stehen im engsten Zusammenhang mit dem sonstigen Denkinhalt der Geisteskranken (L. MEYER), und wird ihre Entstehung begünstigt durch Steigerung oder Aufhebung gewisser psychischer Leistungen (Associationen). — Anders ist es bei einer kleineren Anzahl von Gesichtstäuschungen, die KRAUSE (und CRAMER) in drei Fällen beobachteten. Die drei Kranken sahen feststehende Gegenstände, der eine z. B. einen Zimmerofen, sich bewegen oder die wirklich gemachten Bewegungen derselben verändert, — „kurz gesagt, sie sehen die Lage der Objecte im Raum sich verschieben, während dieselben im Uebrigen, in Bezug auf ihre Gestalt, ihre Umrisse, ihre Farbe, keine Veränderung zeigten.“ Diese Wahrnehmungen geschehen im Uebrigen von den Kranken bei vollem Bewußtsein. Der Eine sah, wie gesagt, einen Ofen sich in Einemfort bewegen, der Andere sah die Leute in seinem